

Das bulgarische Zaubermärchen *Trimata bratja i zlatnata jabalka* und seine literarischen Bearbeitungen von Elin Pelin und Jordan Radičkov

NADINE KESSLER (Jena)

Die Bedeutung der traditionellen Volkskultur in Bulgarien ist gerade aus historischer Sicht nicht zu unterschätzen, gewährleistete sie doch während der Jahrhunderte langen Osmanenherrschaft die Bewahrung der kulturellen und ethnischen Identität. So nimmt es auch nicht wunder, dass die Auseinandersetzung mit der Volksdichtung in den Werken bulgarischer Schriftsteller einen großen Raum einnimmt¹. Eine Gattung, die dabei immer wieder aufgegriffen wird und die im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen steht, ist das Märchen.

Während sich das Interesse an der Volksliteratur in Bulgarien bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelte, richtete sich das Augenmerk erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch auf das Sammeln von Volksmärchen, obschon bereits 1826 der serbische Schriftsteller Sima MILUTINOVIĆ ein bulgarisches Märchen in einer Anthologie veröffentlichte². Eine erste umfassendere Zusammenstellung bulgarischer Volksmärchen, wie wir sie beispielsweise von Jacob und Wilhelm GRIMM für die deutschen oder von Aleksandr AFANAS'EV für die russischen Volksmärchen kennen, besorgte Kuzman ŠAPKAREV. Er gab 1885 eine Sammlung mit 81 Märchen heraus³. Bereits sieben Jahre später veröffentlichte er in dem Band *Sbornik ot bălgarski narodni umotvorenija* über zweihundert Märchentexte⁴. 1889 erschien auch die erste Nummer der bis heute publizierten Reihe *Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina*⁵, in der Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine große Anzahl bulgarischer Volksmärchen veröffentlicht wurde, die von verschiedenen Sammlern aus allen Teilen des Landes stammten.

Um die Herausgabe einer umfassenden und kategorisierten Sammlung von Volksmärchen bemühte man sich in Bulgarien in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, als die bekanntesten Märchen in die Bände 9 und 10 der Reihe *Bălgarsko narodno tvorčestvo* aufgenommen wurden.⁶ Eine zweite umfangreiche Ausgabe

¹ ROTH, K.: *Volkskultur*. In: GROTHUSEN, K.-D. (Hg.): *Südosteuropa-Handbuch*. Bd. 6: *Bulgarien*. Göttingen 1990, S. 590–604, hier S. 592.

² MILUTINOVIĆ, S.: *Srbijanka*. Leipzig 1826. Zitiert nach: DINEKOV, P.: *Bulgarien*. In: RANKE, K. u.a. (Hgg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Bd. 2. Berlin 1979, Sp. 1019–1030, hier Sp. 1019.

³ ŠAPKAREV, K.: *Sbornik ot narodni starini*. Bd. 3: *Bălgarski narodni prikazki i verovanija*. Plovdiv 1885.

⁴ ŠAPKAREV, K.: *Sbornik ot bălgarski narodni umotvorenija* Bd. 8–9. Sofija 1892–1894.

⁵ *Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina*. [ab Bd. 27 (1913): *Sbornik za narodni umotvorenija i narodopis*] 1889ff.

⁶ *Bălgarsko narodno tvorčestvo*. Sofija 1963: T. 9: KARALIJČEV, A. u. V. VULČEV (Hgg.): *Prikazki vălšebni i za životni*. T. 10: DINEKOV, P. u. S. STOJKOVA (Hgg.): *Bitovi prikazki i anekdoti*.

bulgarischer Volksmärchen erschien in den achtziger Jahren in der Anthologie *Bългарска народна поезија и проза*⁷. Dieser Band zeichnet sich durch die Klassifikation der Texte nach dem System von AARNE/THOMPSON aus⁸.

Das Volksmärchen, um das es im folgenden gehen wird, ist in beiden Märchen-sammlungen mit jeweils einer Variante vertreten, wobei nur einer der beiden Texte den Titel *Trimata bratja i zlatnata jabalka* [Die drei Brüder und der goldene Apfel]⁹ trägt, während der zweite Text *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* [Die drei Brüder, der Apfel und die Lamja] heißt¹⁰.

Dieses Zaubermärchen gilt als eines der bekanntesten bulgarischen Märchen. Allerdings verdankt es seine Popularität vor allem seinen literarisierten Fassungen bulgarischer Schriftsteller wie beispielsweise ELIN PELIN, RAN BOSILEK und Angel KARALIJEV¹¹. Aber nicht nur zu Nacherzählungen (*prerazkazni prikazki*) hat dieses Märchen Schriftsteller veranlasst, sondern auch zu freien Bearbeitungen dieses Märchenstoffes, wie beispielsweise Jordan RADIČKOV in *Ne spori s lamjata!* [Streite nicht mit der Lamja!]. Vor dem Hintergrund der Volksmärchenvarianten und deren Analyse nach dem Strukturmodell von Vladimir PROPP werden die Märchenbearbeitungen von Elin Pelin und Jordan Radičkov hier einander gegenübergestellt, um deren unterschiedlichen Umgang mit den Prätexten herauszustellen.

1. Die Fabel der Volksmärchentexte

Die Fabel von *Trimata bratja i zlatnata jabalka* lässt sich folgendermaßen umreißen: Eine *Chala*¹² stiehlt jedes Jahr den einzigen goldenen Apfel aus dem Garten einer Frau.

⁷ PARPULOVA, L. u. D. DOBREVA (Hgg.): *Bългарска народна поезија и проза*. T. 6: *Narodni prikazki*. Sofija 1982.

⁸ AARNE, A. u. St. THOMPSON: *The Types of the Folktale. A Classification and Bibliography*. Helsinki 1961.

⁹ *Trimata bratja i zlatnata jabalka*. In: *Bългарско народно творчество*. Bd. 9. Sofija 1963, S. 194–197. Das Märchen erschien erstmals 1889 in einem Lehrbuch: *Trimata bratja i zlatnata jabalka*. In: KOSTOV, St. u. D. MIŠEV: *Christomatija po izučavane na slovečnostta v gornite klasove na gimaziute, petoklasnite, pedagogičeskite i duhovnite učilišta*. Plovdiv 1889, S. 172. Zitiert wird das Märchen allerdings im weiteren aus *Bългарско народно творчество*.

¹⁰ *Trimata bratja, jabalkata i lamjata*. In: *Bългарска народна поезија и проза*. Bd. 6. Sofija 1982, S. 51–58. Zitiert wird das Märchen im weiteren aus dieser Ausgabe. Erstmals veröffentlicht wurde der Text in: LAVROV, P. A. u. J. POLÍVKA: *Lidové povídky Jihomakedonské z rukopisů St. Verkočových*. Praha 1932, S. 219. Klaus und Juliana ROTH verweisen allerdings darauf, dass VERKOVIĆ die Märchen dieser Sammlung bereits um 1860 aufgezeichnet haben soll. ROTH, K. u. J. ROTH: *Die Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm in Bulgarien. Zur Rezeption der Übersetzungsliteratur 1894–1947*. In: LAUER, R. u. P. SCHREINER (Hgg.): *Kulturelle Traditionen in Bulgarien. Bericht über das Kolloquium der Südosteuropa-Kommission 16.–18. Juni 1987*. Göttingen 1989, S. 217–233, hier S. 217.

¹¹ KOČEVA, Y.: *Märchen und Märchenforschung in Bulgarien*. In: RÖTH, D. u. W. KAHN (Hgg.): *Märchen und Märchenforschung in Europa. Ein Handbuch*. Frankfurt/M. 1993, S. 24–34, hier S. 32.

¹² Ute DUKOVA stellte in ihrer Arbeit zu den Bezeichnungen der Dämonen im Bulgarischen fest, dass es sich bei der *Chala* im Volksglauben um einen Gewitterdrachen handelt. DUKOVA, U.: *Die Bezeichnungen der Dämonen im Bulgarischen*. München 1997, S. 134.

Ihre drei Söhne bewachen drei Jahre nacheinander den Apfelbaum. Während die beiden älteren Söhne die Chala nicht bemerken, gelingt es dem jüngsten Sohn, das Ungeheuer zu verletzen. Es lässt daraufhin von dem goldenen Apfel ab, so dass der jüngste Sohn diesen seiner Mutter bringen kann. Da die Chala noch am Leben ist, machen sich die drei Brüder auf den Weg, sie zu suchen. Sie stoßen auf ein Loch, in das das Ungeheuer verschwunden ist. Der Jüngste wird an einem Seil durch das Loch hinuntergelassen. Dort trifft er auf das Haus der Chala, in dem er drei Mädchen vorfindet. Er ersticht das Ungeheuer und befreit somit die Mädchen. Bevor die Jüngste als letzte von seinen Brüdern in die Oberwelt hinaufgezogen wird, schenkt sie ihrem Retter einen Ring. Die älteren Brüder streiten sich um dieses Mädchen und vergessen darüber ihren Bruder, der in der Zwischenzeit in die Unterwelt [*dolnjata zemja*] fällt. Hier verhilft er einer Stadt wieder zu Wasser, indem er sie von der Herrschaft einer Chala befreit. Um in seine Welt zurückkehren zu können, bedarf der Held der Hilfe der Adler, deren Junge er zuvor vor einer dreiköpfigen Schlange gerettet hatte. In der Oberwelt [*gornjata zemja*] angekommen, streiten sich die beiden älteren Brüder noch immer um das jüngste Mädchen. Es stellt ihnen die Aufgabe, ihm *drechi samotvorni*¹³ zu schenken. Der jüngste Bruder kann dem Mädchen diesen Wunsch mit Hilfe des von ihm selbst erhaltenen Ringes erfüllen und gewinnt es somit zur Frau.

Das Volksmärchen *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* weicht von der soeben beschriebenen Variante in folgenden Punkten ab: Zum einen ist der Apfel nicht mit dem Epitheton *golden* versehen, sondern es handelt sich um die einzige Frucht, die an dem Apfelbaum reift. Zum anderen trägt das Ungeheuer hier die Bezeichnung *Lamja*¹⁴ und bewohnt einen Palast. Die drei Brüder sind in dieser Variante die Söhne eines Zaren. Außerdem werden die zur Rückkehr des Helden verhelfenden Vögel als *kartali*¹⁵ bezeichnet.

Die Abenteuer, die der jüngste Zarensohn hier bestehen muss, unterscheiden sich insofern von denen der ersten Variante, als der Held zunächst eine böse Alte passieren muss, die ihn backen will, bevor er zum Palast des Ungeheuers gelangt und dort die *Lamja* tödlich verwundet. Auf dem Rückweg trifft der Zarensohn erneut auf die Alte und bringt diese ebenfalls um. Außerdem werden dem Jüngling in *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* anstelle eines Ringes drei Haselnüssen ausgehändigt und er wird durch drei Narben kennzeichnet, die ihm im weiteren Verlauf helfen. So sind ihm diese Narben nützlich, um sich gegen den *Căr arapin*¹⁶, der sich fälschlicherweise dem Zaren als Retter dessen Tochter vorgestellt hat, durchzusetzen, da die Narben

¹³ Da eine adäquate Übersetzung von *drechi samotvorni* nicht gefunden wurde, wird hier der bulgarische Ausdruck verwendet. Sowohl die Übersetzung „Zauberkleider“ als auch „selbstgemachte Kleider“ gibt die Besonderheit dieses für das bulgarische Märchen typischen Inventars nicht wieder.

¹⁴ Im Volksglauben ist die *Lamja* ebenfalls ein Gewitterdämon. Man stellte sie sich als eine mit Flügeln versehene Eidechse, teilweise aber auch als Wirbelwind vor. DUKOVA 1997, S. 117.

¹⁵ Diese nichthochsprachliche Bezeichnung einer Geierart stammt aus dem Türkischen.

¹⁶ *Căr arapin* ist als „schwarzer Araber“ zu übersetzen, es handelt sich hierbei um einen Dialektausdruck, der der hochsprachlichen Variante *čeren arab* entspricht. Der Schwarze (*Cărniot*) gilt im Volksglauben als eine volkstümliche Bezeichnung des Teufels. DUKOVA 1997, S. 135.

den jüngsten Bruder als den tatsächlicher Retter ausweisen. Ein weiterer Punkt, in dem die zweite Variante von der ersten abweicht, ist die unerkannte Rückkehr des Helden aus der Unterwelt, indem er sein Gesicht mit Hilfe eines Lammagens entstellt. So findet er Arbeit beim Schneider seines Vaters. Als sich das jüngste Mädchen ein Kleid, auf dem Sonne, Mond und Sterne abgebildet sein sollen, wünscht, kann nur der jüngste Bruder mit Hilfe der letzten Haselnuss dem Mädchen diesen Wunsch erfüllen. Damit gibt er sich zu erkennen und bekommt das Mädchen zur Frau.

Für das Märchen *Trimata bratja, jabälkata i lamjata* kann also festgehalten werden, dass es einen weitaus komplizierteren Handlungsverlauf aufweist und in ihm eine größere Anzahl von Handlungsträgern auftritt.

Die Paraphrase der Texte verweist bereits auf eines der wesentlichen Merkmale des Volksmärchens: die Dreizahl. Man findet sie auf mehreren Ebenen eingehalten: So handelt sich um drei Brüder, die sich auf die Suche nach dem Ungeheuer machen, ebenso wie es drei Mädchen sind, die gerettet werden und auch der Jüngste kämpft mit drei Ungeheuern, wobei das letzte wiederum drei Köpfe hat. Aber auch das Zaubermittel (Nüsse und Narben) wird in dreifacher Form ausgehändigt.

2. Die Analyse der Texte nach dem Strukturmodell von Vladimir Propp

Vladimir PROPP hat in seiner 1928 erschienenen Monographie *Morfologija skazki* nachgewiesen, dass sich die von ihm untersuchten russischen Zaubermärchen auf ein einziges Strukturmodell zurückführen lassen. Nach Propp ist ein Zaubermärchen eine Erzählung, „die sich aus einer Schädigung (A) oder einem Fehlelement (α) über entsprechende Zwischenfunktionen zur Hochzeit (H*) oder anderen konfliktlösenden Funktionen entwickelt.“¹⁷ Unter Funktion versteht er die Aktion eines Handlungsträgers, „die unter dem Aspekt ihrer Bedeutung für den Gang der Handlung definiert wird.“¹⁸ Er stellt außerdem fest:

*Die konstanten und unveränderlichen Elemente des Märchens sind die Funktionen der handelnden Personen unabhängig davon, von wem oder wie sie ausgeführt werden. Sie bilden die wesentlichen Bestandteile des Märchens.*¹⁹

Als Sequenz bezeichnet Propp eine Funktionskette, die mit einer Schädigung (A) oder einem Fehlelement (α) beginnt und zumeist mit einer konfliktlösenden Funktion endet. Jede neue Schädigung bzw. jedes neue Fehlelement innerhalb eines Märchens bedeutet somit den Beginn einer neuen Sequenz²⁰. Mit Hilfe dieses Strukturmodells sollen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Varianten des Zaubermärchens *Trimata bratja i zlatnata jabälka* auf der Ebene des Handlungsverlaufes deutlich gemacht werden.

In beiden Varianten handelt es sich um eine Schädigung (Raub des [goldenen] Apfels durch die Chala bzw. Lamja; A³: Raub anderer Art²¹), die die Handlung in

¹⁷ PROPP, V.: *Morphologie des Märchens*. Frankfurt a.M. 1975, S. 91.

¹⁸ PROPP 1975, S. 27.

¹⁹ Ebd.; Kursivsetzung im Original.

²⁰ PROPP 1975, S. 91.

²¹ Die Abkürzungen der einzelnen Funktionen folgen der Beilage IV: Verzeichnis der Abkürzungen in: PROPP 1975, S. 146–150.

Gang setzt. Nachdem es dem Jüngsten gelingt die Chala bzw. Lamja zu verletzen, machen sich die drei Brüder auf den Weg das Ungeheuer zu suchen (B³: Auszug). Die eigentliche Gegenhandlung (C) setzt ein, als sich der Jüngste mit Hilfe eines Seils (↑: Abreise) in die Welt der Chala / Lamja begibt und dort das Ungeheuer verwundet und somit die Mädchen rettet (Sch¹: Prüfung – H¹: Bestehen der Prüfung). Daraufhin wird dem jüngsten Brüder das Zaubermittel (Z¹) in Form des Ringes bzw. der drei Haselnüsse und der drei Narben ausgehändigt. Mit dem Zurücklassen des Bruders und dem daraus folgenden Fall in die Unterwelt, der als erneute Schädigung aufzufassen ist, beginnt die zweite Sequenz des Märchens (*A: Formen, die mit dem Hinabwerfen des Helden in einen Abgrund verbunden sind). Hier besteht der Held erneut eine Prüfung. Er rettet die Zarentochter vor dem Ungeheuer, indem er dieses tötet und damit erreicht, dass in der Stadt wieder Wasser fließt (Sch¹ – H¹). Die Erlaubnis heimzukehren, die er vom Zaren angeboten bekommt, ist mit der Funktion des Zaubermittels gleichzusetzen, dessen Einlösung sich der Held jedoch noch erkämpfen muss. Denn erst nachdem er die Vogeljungen vor der dreiköpfigen Schlange gerettet hat (K¹: Kampf auf freiem Feld – S¹: Sieg im Kampf), bringen ihn die Adler / Geier in die obere Welt zurück (LZ¹: Liquidierung [des Unglücks] in Form der Funktion Z; ↓: Rückkehr).

Bis zur Funktion der Rückkehr stimmen die beiden Zaubermärchenvarianten in ihrem Handlungsverlauf überein. Man könnte allerdings einwenden, dass die zweite Probe in *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* durch das Auftauchen des falschen Helden *Cār arapin* zwar als bestanden angesehen werden kann, denn der Drache wird ja getötet, jedoch nicht direkt zu dem Ergebnis der Funktion H, nämlich dem Erhalt des Zaubermittels, führt. Somit ließe sich die Funktion der zweiten bestandenen Prüfung in der zweiten Zaubermärchenvariante als H^{1contr} bezeichnen²², denn der Held muss zunächst noch beweisen, dass er die Zarentochter gerettet hat.

Eine weitere Abweichung von einer gemeinsamen Märchenformel stellt die unerkannte Ankunft des Helden (X) in der zweiten Variante dar, die natürlich nach der Aufgabe (P), dem jüngsten Mädchen die Zauberkleider zu beschaffen und deren Lösung (Lö) auch die Erkennung des Helden (E) einschließt. Als konfliktlösende letzte Funktion fungiert in beiden Märchen die Hochzeit des Helden (H*).

Eine Gegenüberstellung der beiden hier erarbeiteten Märchenformeln ergibt folgendes Bild:

<i>Trimata bratja i zlatnata jabalka</i> ²³	<i>Trimata bratja, jabalkata i lamjata</i>
i I. A ⁵ B ³ C↑ Sch ¹ H ¹ Z ¹ II. *A Sch ¹ H ¹ Z = {K ¹ S ¹ LZ ² } ↓ P LÖ H*	i I. A ⁵ B ³ C↑ Sch ¹ H ¹ Z ¹ II. *A Sch ¹ H ^{1contr} Z = {K ¹ S ¹ LZ ² } ↓ X P LÖ E H*

Die Tabelle zeigt, dass trotz der bei der Beschreibung der Texte festgestellten Abweichungen der zweiten Märchenvariante beide Märchen ein fast identisches Strukturschema aufweisen, mit anderen Worten, während sich die beiden Varianten in ihrer

²² „Erreichung eines Ergebnisses, das der Bedeutung der Funktion entgegengesetzt ist.“ PROPP 1975, S. 151.

²³ i bezeichnet die Ausgangssituation. PROPP 1975, S. 146.

Oberflächenstruktur unterscheiden, verfügen sie in der Tiefenstruktur über weitgehende Parallelen.

3. Die Sprachverwendung in den Märchenvarianten

Außer einem relativ starren Handlungsmuster weist das Volksmärchen auch in seiner Sprachverwendung festgefügte Formen auf: Neben Eingangs- und Schlussformeln ist hier in erster Linie an Iterationsverfahren, die sich z.B. aus der Dreimaligkeit bestimmter Handlungen ergeben, zu denken.

Die Eingangs- und Schlussformeln, die in die Welt des Märchens einführen bzw. dieses abrunden sollen, sind in den beiden Märchenvarianten relativ kurz²⁴:

Edna žena imala troica sinove. ²⁵	Togava večje toj vzel devojkata. ²⁶
Eine Frau hatte drei Söhne. ²⁷	Dann also nahm er das Mädchen.
Po edno vremja imalo edin car. ²⁸	Sekoj si zema djalog. ²⁹
Es gab einmal einen Zaren.	Jeder nahm sich seinen Teil.

Beide Eingangsformeln zeichnen sich durch die für das Märchen typische Unbestimmtheit aus, wobei die Verwendung des Zeitattributs *po edno vremja* die zweite Variante zusätzlich markiert.

Die Iterationsverfahren gehen in beiden Texten mit der für das Märchen typischen Dreizahl des Märcheninventars einher. So wird beispielsweise das Bewachen des Apfelbaumes durch die drei Brüder in der ersten Variante durch das zweimalige Wiederholen der gleichen Handlungen sprachlich wiedergeben, wobei die zweite Wiederholung freilich insofern abweicht, als der jüngste Brüder die Chala verwundet:

Naj-starijat sin rekäl:
 – Male, daj mi edin nož i orechi, če šte otida da vardja jabalkata.
 Vzel noža i orechite, otišäl pod jabälčevoto dárvo i zachvanal da troši orechite, a chalata došla s edna mäglä i grabnala jabalkata.
 [...]
 Na drugata godina srednijat sin rekäl na majka si:
 – Male, daj mi edin nož i orechi, če šte otida da vardja jabalkata.
 Toj otišäl i zatrošil orechite, a chalata došla i grabnala jabalkata.
 [...]
 Na tretjata godina naj-malkijat sin rekäl:
 – Male, daj na mene noža, az da otida da vardja jabalkata!

²⁴ In ihrem Artikel zu bulgarischen Märchen im balkanischen Kontext weist Ines KÖHLER-ZÜLCH auf die für das bulgarische Zauber Märchen typische sprachliche Sparsamkeit der Eingangs- und Schlussformeln hin und bezieht sich dabei auf Ljubomira PARPULOVAS Studie zur Poetik des Zauber Märchen in Bulgarien. KÖHLER-ZÜLCH, I.: *Bulgarische Märchen im balkanischen Kontext und ihre Stellung in der internationalen Erzählüberlieferung*. In: LAUER, R. u. P. SCHREINER 1989, S. 192; PARPULOVA, L.: *Bälgarskite välsébni prikazki. Vävedenie v poetika*. Sofija 1978, S. 219.

²⁵ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 194.

²⁶ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 197.

²⁷ Alle Übersetzungen der Märchentexte stammen von N.K.

²⁸ *Trimata bratja, jabälkata i lamjata*, S. 51.

²⁹ *Trimata bratja, jabälkata i lamjata*, S. 58.

Kogato toj otišal tam, kačil se i sednal na jabalkata, a chalata došla s mägla, za da vzeme zlatnata jabalka. No toj ja rägnal i ubol.³⁰

Der älteste Sohn sagte:

„Mutter, gib mir ein Messer und Nüsse, damit ich den Apfel bewachen gehen kann.
Er nahm das Messer und die Nüsse, ging unter den Apfelbaum und begann die Nüsse zu knacken, aber die Chala kam mit einem Nebel und raubte den Apfel.

[...]

Im zweiten Jahr sagte der mittlere Sohn zu seiner Mutter:

„Mutter, gib mir ein Messer und Nüsse, damit ich den Apfel bewachen gehen kann.
Er ging und begann die Nüsse zu knacken, aber die Chala kam und raubte den Apfel.

[...]

Im dritten Jahr sagte der jüngste Sohn:

„Mutter, gib mir das Messer, damit ich den Apfel bewachen gehen kann.“
Als er dorthin gegangen war, kletterte er auf den Baum und setzte sich, aber die Chala kam mit Nebel, um sich den goldenen Apfel zu holen. Aber er stieß und stach sie.

In *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* werden die Handlungen des mittleren Bruders verkürzt mitgeteilt, während die Erlebnisse des ältesten und jüngsten Bruders identisch entworfen werden:

Togaz e rekäl naj-goljamojut sin na tatko mu:

– Tate, jaze za poda da ja čuvam jabalkata. Da vidja što njašto ide, ta jade jabalkata.

[...]

Taka stori i vtorijut sin.

Togaz naj-malkiot rekäl sin na tatko mu:

– Tate, i jaz za poda da čuvam.³¹

Dann sagte der älteste Sohn zu seinem Vater:

„Vater, ich werde den Apfel hüten gehen. Um zu sehen, dass niemand kommt, der den Apfel isst.“

[...]

So machte es auch der zweite Sohn.

Dann sagte der jüngste Sohn zu seinem Vater:

„Vater, ich gehe hüten.“

Auch wenn sich die einzelnen hier angeführten Repliken nicht wortwörtlich gleichen, so kann dennoch festgestellt werden, dass durch die wiederkehrende Verwendung bestimmter Lexeme und Satzkonstruktionen ein für das Märchen typischer Rhythmus entsteht³². Außerdem ist die Wiederholung ein charakteristisches Merkmal der mündlich tradierten Dichtung, da sie sowohl dem Erzähler als auch dem Zuhörer aus mnemotechnischen Gründen eine Orientierung ermöglicht³³.

Ein weiteres Beispiel für die Dreimaligkeit der Handlungen in beiden Märchen ist das Abseilen der Brüder in die Unterwelt. Während sich die beiden älteren Brüder nach der Hälfte des Weges fürchten, bringt der Jüngste genügend Mut auf, um zum Haus der Chala / Lamja zu gelangen:

³⁰ *Trimata bratja i zlatnata jabalka*, S. 194.

³¹ *Trimata bratja, jabalkata i lamjata*, S. 51.

³² Vgl. LÜTHI, M.: *Das europäische Volksmärchen*. Tübingen¹⁰1997, S. 33.

³³ LÜTHI 1997, S. 45.

Golemijat skonil nego da spustnat. Kato go spusnali do sredata, toj se uplašil i zaklatil vžeto i drugite go izmāknali. Togava srednijat skonil nego da spustnat. No kato go spusnali do sredata, i toj zaklatil vžeto, ta drugite se prinudili da go izvadjat. Sled tova malkijat rekāl:

– Az šte sljasa dolu; kato poklatja vžeto, spuskajte me; spra li, počakajte malčko.³⁴

Der Älteste willigte ein, ihn hinunterzulassen. Als sie ihn bis zu Mitte hinuntergelassen hatten, erschrak er und begann das Seil zu schütteln und die anderen zogen ihn hinauf. Da willigte der Mittlere ein, ihn hinunterzulassen. Aber als sie ihn bis zur Mitte hinabgelassen hatten, schüttelte er das Seil, da waren die anderen gezwungen, ihn herauszuziehen. Danach sagte der Jüngste:

„Ich werde hinuntergehen, wenn ich das Seil schüttle, lasst mich hinunter, wenn ich aufhöre, wartet ein wenig.“

Malkojut brat im veli na goljamite:

– Ade, bratja, za va vārza sos ortoma i da vi pusna netre na dupkata da terate lamjata. I, ako sa oplāšite netre, da klatnete ortomata, da vi izvadam pak vān.

I te se streksacha. Gi vārza i gi pusna. Te ne otidocha do polovina pānt, sa splāšicha. Klatnacha chortomata, gi izvadi vānka. Togaz im veli naj-malkojut:

– Bratja moi, mene da me vrāzete i da me pusnete. Kolko ke klatja chortomata, tolko nadol da me puštate.

Go vrāzacha i go pusnacha.³⁵

Der jüngste Bruder sagte zu den älteren:

„Los, Brüder, ich werde euch mit dem Seil festbinden und euch in das Innere des Lochs hinunterlassen, damit ihr die Lamja sucht. Und wenn ihr euch erschreckt, schüttelt das Seil, dann ziehe ich euch wieder hinauf.“

Und sie bereiteten sich vor. Er band sie fest und ließ sie hinunter. Sie schafften es jedoch nicht einmal bis zur Hälfte des Weges und bekamen Angst. Sie schüttelten am Seil und er zog sie heraus. Dann sagte der jüngste Bruder zu ihnen:

„Meine Brüder, bindet mich fest und lasst mich hinunter. Je mehr ich am Seil schüttle, desto weiter lasst mich hinunter.“

Sie banden ihn fest und ließen ihn hinunter.

Die hier angeführten Zitate zeigen zudem, dass sich beide Märchen aufgrund ihrer sprachlichen Varietät grundsätzlich voneinander unterscheiden. Während der Text *Trimata bratja i zlatnata jabālka* in der Standardvarietät, also der bulgarischen Literatursprache jedoch mit vereinzelt volkssprachlichen Formen abgedruckt wurde, handelt es sich bei der in *Trimata bratja, jabālkata i lamjata* verwendeten Varietät um die Mundart von Thessaloniki (*Solunski govor*)³⁶. So weist dieser Text entsprechende phonetische Charakteristika wie die Zergliederung der altbulgarischen Nasalvokale im Wortinneren (*pāntjut*³⁷; *glenda*³⁸) in Vokal und Nasalkonsonant und den Wandel des altbulgarischen *jat*' (**ѣ**) in *a* bzw. in unbetonter Stellung in *ja* (*vremja*)³⁹

³⁴ *Trimata bratja i zlatnata jabālka*, S. 194f.

³⁵ *Trimata bratja, jabālkata i lamjata*, S. 51f.

³⁶ Die Ausführungen zur Mundart von Thessaloniki folgen den Feststellungen Jordan IVANOVs zur bulgarischen Dialektologie. IVANOV, J.: *Bālgarska dialektologija*. Sofija 1994, S. 108–112.

³⁷ *Trimata bratja, jabālkata i lamjata*, S. 52.

³⁸ Ebd.

³⁹ *Trimata bratja, jabālkata i lamjata*, S. 51.

auf. Auf der morphematischen Ebene ist die grundsätzliche Verwendung der Langform des Artikels in seiner dialektalen Variante von *-ot* bzw. *-jut* in Objektposition zu nennen. Als lexikalische Besonderheiten sollen an dieser Stelle nur einige genannt werden, obwohl gerade auf dieser Ebene eine große Anzahl von Abweichungen von der Hochsprache zu finden sind: *šandani*⁴⁰ „Leuchter“; *ljaški*⁴¹ „Haselnüsse“; *trezilik*⁴² „Schneider“.

Als volkssprachliche Besonderheiten der ersten Märchenvariante sind u.a. der Gebrauch der alten Genitiv-Form *edinogo*⁴³ in akkusativischer Stellung⁴⁴ neben einer inkorrekten Futurbildung der Verneinung (*ne šte iskaš*⁴⁵ anstelle von *njama da iskaš*) zu beobachten.

4. Das nacherzählte Märchen *Trimata bratja i zlatnata jabälka* Elin Pelins

ELIN PELIN (1877–1949) schrieb neben zahlreichen Erzählungen und Gedichten in Prosa auch Märchen⁴⁶. Sein Märchen *Trimata bratja i zlatnata jabälka* wurde erstmals 1917 in einem Lesebuch veröffentlicht⁴⁷. In seinem Handlungsverlauf unterscheidet sich dieses Märchen nicht von dem Volksmärchen *Trimata bratja i zlatnata jabälka*. Es weist also die gleiche Strukturformel auf. Lediglich in seiner Sprachverwendung weicht Elin Pelins Text von der Märchenvorlage ab. Davon zeugt bereits der Beginn des nacherzählten Märchens:

Edna žena imala troica sinove. V dvora imalo edno jabälkovo därvo, koeto v godinata raždalo po edna zlatna jabälka.⁴⁸

Eine Frau hatte drei Söhne. Im Hof gab es einen Apfelbaum, an dem jedes Jahr ein goldener Apfel reifte.

Während der erste Satz mit der volkssprachlichen Variante des Zahlwortes *trima* übernommen wurde, weist der zweite Satz Veränderungen in Bezug auf die volkssprachlichen Wendungen auf. So wird statt des volkssprachlichen *u* hier die Präposition *v* und statt des Nonstandard-Adjektivs *jabälčevo jabälkovo* verwendet.

Im weiteren Verlauf des Textes finden sich vor allem in der Erzählerrede Veränderungen, die sich nicht nur auf die Verwendung standardsprachlicher Lexeme und

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ *Trimata bratja, jabälkata i lamjata*, S. 53.

⁴² *Trimata bratja, jabälkata i lamjata*, S. 57.

⁴³ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 194.

⁴⁴ Bereits Stefan MLADENOV verwies in seiner *Geschichte der bulgarischen Sprache* darauf, dass es sich bei *edinogo* um eine archaische Form handelt. MLADENOV, St.: *Geschichte der bulgarischen Sprache*. Berlin 1929, S. 243f.

⁴⁵ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 195.

⁴⁶ BAYER, E. u. D. ENDLER: *Bulgarische Literatur im Überblick*. Leipzig 1983, S. 144.

⁴⁷ ELIN PELIN: *Trimata bratja i zlatnata jabälka. Narodna prikazka*. In: DOREV, I.: *Christomatiija za vtori progimnazialen klas*. Sofia 1917, S. 65–69. Im folgenden wird das Märchen jedoch nach der Gesamtausgabe der Werke Elin Pelins zitiert. ELIN PELIN: *Trimata bratja i zlatnata jabälka*. In: *Elin Pelin. Säčinenija v šest toma*. T. 5. Sofija 1973, S. 103–106.

⁴⁸ ELIN PELIN 1973, S. 103.

Phraseme beschränken (wie beispielsweise die korrekte Zählform *dva ovna*⁴⁹ „zwei Hammel“ anstelle von *dva ovna*⁵⁰ oder das Adjektiv *čeren*⁵¹ „schwarz“ statt der volkssprachlichen Kurzform *čer*⁵²), sondern die auch den Einschub ganzer Sätze betreffen. Diese Einschübe motivieren einzelne Handlungen, haben aber keine Auswirkungen auf den Handlungsverlauf selbst. So heißt es in Elin Pelins Text, als die älteren Brüder das jüngste Mädchen nach oben ziehen:

Ovärzal ja toj i bratjata mu ja izmäknali. Kato videli taja nenagledna chubavica, bratjata se skarali pomeždu si i zabravili po-malkija doly. Toj postojal malko vreme i padnal nadolu: [...].⁵³

Er band sie fest und seine Brüder zogen sie hinauf. Als sie diese wunderschöne Schönheit sahen, zerstritten sich die Brüder untereinander und vergaßen den Jüngsten unten. Er blieb eine Weile stehen und fiel nach unten: [...].

Die Volksmärchenvariante konstatiert an dieser Stelle nur das Verschwinden des jüngeren Bruders:

Ovärzal ja toj i bratjata mu ja izmäknali. Toj postojal malko vreme, padnal nadolu [...].⁵⁴

Er band sie fest und die Brüder zogen sie hinauf. Er blieb eine Weile stehen, fiel nach unten [...].

An einer anderen Stelle in Elin Pelins Märchen heißt es:

Toj bil umoren, zatova polegnal i zaspal [...].⁵⁵

Er war müde, deshalb legte er sich hin und schlief ein [...].

Im Volksmärchen *Trimata bratja i zlatnata jabälka* findet sich ein solcher Hinweis auf die Müdigkeit des Helden nicht, denn

Eigenschaften und Gefühle sprechen sich in Handlungen aus – das heißt aber sie werden auf dieselbe Fläche projiziert, wo sich auch alles andere abspielt. Die Gefühlswelt als solche fehlt der Märchenfigur, damit geht ihr jede seelische Tiefe ab.⁵⁶

Elin Pelins Text unterscheidet sich also insofern von der Volksmärchenvorlage als in ihm Motivierungen einzelner Handlungen eingeflochten sind, die als märchenuntypisch bezeichnet werden können. Die volkssprachlichen Elemente in der Figurenrede des Volksmärchentextes wurden allerdings weitgehend übernommen. Die Funktion der hier festgestellten Abweichungen des nacherzählten Märchens von der Vorlage kann darin gesehen werden, das Geschehen realistisch zu motivieren. Das nacherzählte Märchen *Trimata bratja i zlatnata jabälka* mit seiner explizit kausalen Ver-

⁴⁹ ELIN PELIN 1973, S. 104.

⁵⁰ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 195.

⁵¹ ELIN PELIN 1973, S. 104.

⁵² *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 195.

⁵³ ELIN PELIN 1973, S. 104.

⁵⁴ *Trimata bratja i zlatnata jabälka*, S. 195.

⁵⁵ ELIN PELIN 1973, S. 105.

⁵⁶ LÜTHI 1997, S. 15.

knüpfung der Ereignisse steht in der Tradition des für Elin Pelin typischen Epochenstils des Realismus.

5. Die Erzählung *Ne spori s lamjata!* von Jordan Radičkov

Jordan RADIČKOV (geb. 1929) gehört zu den bekanntesten bulgarischen Schriftstellern der Gegenwart⁵⁷. Neben einigen Dramen schreibt Radičkov vor allem Erzählungen, die sich in ihrer Mehrzahl mit dem Leben auf dem Lande in humorvoller Weise auseinandersetzen. Die Erzählung *Ne spori s lamjata!*⁵⁸ veröffentlichte er 1967 in dem Erzählband *Vodolej*. Dieser Text bezieht sich insofern auf die hier untersuchten Zaubermärchen, als sowohl die drei Brüder wie auch die Lamja in *Ne spori s lamjata!* als Handlungsträger in Erscheinung treten. Im besonderen zeigt die Erzählung Radičkovs Übereinstimmungen mit der Volksmärchenvariante *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* in der Bezeichnung des Ungeheuers als Lamja und in dem Fehlen des Epithetons golden in Bezug auf den Apfel.

In *Ne spori s lamjata!* verfolgen drei Brüder eine Lamja, die ihnen einen Apfel gestohlen hat, über einen gewissen Zeitraum hinweg. Weil sie den Apfel nicht herausgeben will, binden die Brüder die Lamja vor ihrem Haus an.

Bereits die Paraphrase der Handlung zeigt, inwieweit der Text von der Struktur der Volksmärchenvorlage abweicht. So kann zwar eine Schädigung (A⁵), d.h. der Raub des Apfels durch die Lamja, und der Auszug der drei Brüder (B³) ausgemacht werden, jedoch fehlen alle übrigen Funktionen, die für das Volksmärchen *Trimata bratja i zlatnata jabalka* festgestellt wurden. Denn von einer einsetzenden Gegenhandlung (C) kann keine Rede sein, da ja diese im Zaubermärchen erst nach dem Erringen des Apfels und der Verwundung der Lamja durch den jüngsten Bruder erfolgt. Hier deutet sich ein zweiter Unterschied an: Während in Radičkovs Erzählung das Erringen des Apfels ein Desiderat bleibt, ist der Gewinn dieser Frucht im Volksmärchen nur eines der vielen Abenteuer, die der Held bis zur Heirat eines schönen Mädchens überstehen muss.

Auch in Bezug auf die dargestellte Zeit kann hier keine Übereinstimmung mit dem Märchen festgestellt werden, denn für Radičkovs Erzählung kann die Zeitspanne, die die Handlung umfasst, relativ genau festgelegt werden. Der Text beginnt mit einer für das Märchen typischen auf die zeitliche Unbestimmtheit hindeutenden Phrase: „Edna nošt [...]“⁵⁹ („Eines Nachts [...]“). Im weiteren Verlauf finden sich noch zwei weitere unbestimmte Zeitangaben: „Njakolko dni nared [...]“⁶⁰ („Einige Tage lang [...]“.) und „Po-käsno [...]“⁶¹ („Später [...]“). Nur die folgende Textpassage lässt ein Festlegen des Zeitraumes, in dem die Handlung stattfand, zu:

⁵⁷ BAYER/ ENDLER 1983, S. 315.

⁵⁸ RADIČKOV, J.: *Ne spori s lamjata!*. In: Ders.: *Vodolej*. Sofija 1967, S. 222–224.

⁵⁹ RADIČKOV 1967, S. 222.

⁶⁰ RADIČKOV 1967, S. 223.

⁶¹ RADIČKOV 1967, S. 224.

[...] mina ljatoto, dojde esenta, počnacha da padat debeli slani, zavalja snjag.⁶²

[...] der Sommer verging, der Herbst kam, es begann dicker Reif zu fallen und es schneite.

Es könnte sich also um eine Zeitspanne von einem halben Jahr gehandelt haben, vorausgesetzt, dass die Handlung in Sommer einsetzte.

Auch wenn die Erzählung Radičkovs mit einer märchentypischen Eingangsformel beginnt, so weicht doch der Text auch auf der Ebene des Sujets erheblich von der Märchenform ab. So wird die oben beschriebene nur aus Schädigung und Auszug bestehende Märchenstruktur im Text selbst in umgekehrter Reihenfolge, also B³ A³, präsentiert:

Posle po ulicata se zadade lamjata, jachnata ot trima bratja. Te bjacha čevrāsti momčeta, izvānedno pārgavi, i chvanali lamjata vednaga štom tja zadignala jabālkata im.⁶³

Dann tauchte die Lamja auf der Straße auf, gejagt von drei Brüdern. Sie waren geschickte Jungs, außerordentlich flink, und hatten die Lamja sofort ertappt, als sie ihren Apfel gestohlen hatte.

PROPP betont aber in seiner *Morphologie des Märchens*, dass, abgesehen von einer Inversion von A und einem der Elemente Sch, H oder Z⁶⁴, eine Verkehrung der Funktionen nicht möglich ist, denn:

Die Reihenfolge der Funktionen ist stets ein und dieselbe. [...] Zur Gruppierung der Funktionen ist vor allem zu sagen, dass bei weitem nicht jedes Märchen sämtliche Funktionen enthält, was aber das Gesetz der Reihenfolge in keiner Weise beeinflusst, denn das Fehlen einzelner Funktionen verändert nicht die Anordnung der übrigen Funktionen.⁶⁵

Auch LÜTHI verweist in seiner Arbeit *Das europäische Volksmärchen* darauf, dass die Linearität der Handlung als eines der Hauptmerkmale des Volksmärchens gilt:

Rein und klar entwickelt sich die Linie der Märchenhandlung vor unserem Auge. Sie wird getragen von einzelnen Figuren; und im echten Märchen hat jede einzelne Figur ihre Handlungsbedeutung. [...] Das Nebeneinander und Nacheinander, statt des Ineinander, gestattet eine vollkommene Übersicht. Was in Wirklichkeit ein nicht durchschaubares Ganzes bildet oder in langsamem, verborgenem Werden sich entfaltet, vollzieht sich im Märchen in scharf getrennten Stationen.⁶⁶

Die Haupthandlungsträger in *Ne spori s lamjata!* sind zwar die aus dem Zaubermärchen bekannten drei Brüder und die Lamja, allerdings weicht die Figurenkonstellation der drei Brüder insofern von ihrer Volksmärchenvorlage ab, als sich der jüngste Bruder nicht von den älteren durch kluges Handeln unterscheidet, sondern gemein-

⁶² RADIČKOV 1967, S. 223.

⁶³ RADIČKOV 1967, S. 222.

⁶⁴ PROPP 1975, S. 106.

⁶⁵ PROPP 1975, S. 28. Hervorhebung im Original.

⁶⁶ LÜTHI 1997, S. 29.

sam mit diesen die Lamja verfolgt. Das sogenannte märchentypische Achtergewicht⁶⁷ wird also in Radičkovs Text nicht eingehalten. Wie bereits für das nacherzählte Märchen Elin Pelins festgestellt worden ist, werden auch den Figuren in Radičkovs Text Eigenschaften zugeordnet, die das Volksmärchen nicht kennt. Die drei Brüder werden als flink und geschickt (*čerästi*⁶⁸ und *pārgavi*⁶⁹) charakterisiert.

Im weiteren Verlauf des Textes ist außerdem die Rede davon, dass die Brüder bei der Jagd der Lamja aufgrund der Jahreszeit an den Ohren frieren:

— Mani, mani! Ostavi, če suma dumi izdumachme, ami zavalja snjag i ni izmrāznacha ušite.⁷⁰

„Hör auf, hör auf! Lass nur, wir haben eine Menge Worte gesagt, aber es fiel Schnee und uns sind die Ohren erfroren.“

Dieses Frieren verweist darauf, dass es sich eben nicht um märchentypische Gestalten handelt, denn so stellt Lüthi für die Märchenfiguren fest:

Es ist, wie wenn die Märchengestalten Papierfiguren wären, bei denen man beliebig irgend etwas wegschneiden kann, ohne daß eine wesentliche Veränderung vor sich geht. In der Regel äußert sich bei solchen Verstümmelungen weder körperlicher noch seelischer Schmerz; [...].⁷¹

Die im obigen Zitat enthaltene Phrase *suma dumi izdumachme* kann aufgrund der Morphemwiederholung in Substantiv und Verb als eine märchentypische Iteration bezeichnet werden. Allerdings unterstützt sie inhaltlich die Handlungsunfähigkeit der Figuren, denn Märchengestalten reden in erster Linie nicht, sondern sie handeln. So erzeugt doch diese märchentypischen Wendung in Verbindung mit ihrer semantischen Bedeutung, die auf das vom Märchen abweichende Verhalten der Figuren hinweist, eine Ironisierung der Märchenfiguren.

Die Lamja ist in *Ne spori s lamjata!* nicht wie im Zaubermärchen der böse Gegenspieler der drei Brüder, sondern sie wird als der aus der Unfähigkeit der Brüder profitierende, gewitzte Drache dargestellt. Dass sie den drei Brüdern überlegen ist, wird besonders deutlich spürbar in den Sprachhandlungen der Figuren. So fährt die Lamja den Brüdern, als sich diese über ihr Frieren beklagen, über den Mund:

— Izmrāznacha ni [ušite] — potvārdicha drugite bratja.

— Da vi izmrāznat! — kaza lamjata.⁷²

„Erfroren sind sie [die Ohren] uns“, bestätigten die anderen Brüder.

„Auf dass sie euch erfrieren!“ sagte die Lamja.

⁶⁷ Als Achtergewicht bezeichnet man die stilisierte Steigerung in Bezug auf die Eigenschaften der Handlungsträger und deren Handlungen. So ist der jüngste Sohn der Märchenheld, die jüngste Zarentochter die schönste und das letzte Abenteuer zumeist das gefährlichste. LÜTHI, M.: *Es war einmal ... Vom Wesen des Volksmärchens*. Göttingen 1962, S. 38.

⁶⁸ RADIČKOV 1967, S. 222.

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ RADIČKOV 1967, S. 223f.

⁷¹ LÜTHI 1997, S. 14.

⁷² RADIČKOV 1967, S. 224.

Einen solchen Dialog zwischen Geschädigtem, in diesem Fall, den Geschädigten, und dem Schädiger kennt das Märchen nicht in verbaler Form, sondern nur in Form von Gegenhandlungen. In Radičkovs Text tritt also der Dialog, der aus Willensbekundungen der Protagonisten und des Antagonisten besteht, in den Vordergrund, wobei sich die Anteile der Sprachhandlungen quantitativ zu Gunsten der Lamja verschieben. Denn während zu Beginn der Erzählung die drei Brüder mit verschiedenen Drohungen versuchen, die Lamja zur Herausgabe des Apfels zu zwingen, gibt am Ende nur noch die Lamja Laute von sich:

Po-kásno te prestanacha da si govorjat s lamjata, ami samo se spiracha pred neja, pogleždacha ja vāprositelno v očite, a tja kazvaše:
– Tc!⁷³

Später hörten sie auf, sich mit der Lamja zu unterhalten, aber sie hielten kurz inne vor ihr, schauten ihr fragend in die Augen, aber sie sagte immer nur:
„Ts!“

Die Sprachlosigkeit der drei Brüder spiegelt deren Unfähigkeit zu handeln wider. Diese Unfähigkeit deutet sich aber bereits in den von den drei Brüdern ausgesprochenen Drohungen an, denn während hier die Dreizahl, d.h. das zweimalige Wiederholen der gleichen Sprachhandlungen als märchentypisches Muster zwar eingehalten wird, ändert das verbale Agieren der Protagonisten nichts an der Situation.

Eine besondere Stellung in Radičkovs Erzählung nimmt die Erzählinstanz ein. Es handelt sich um einen Ich-Erzähler, der sich jedoch erst im Verlauf des Textes als solcher zu erkennen gibt:

Njakolko dni nared čuvachme, če stignali čak do planinite, no lamjata vse ne iskala da dade jabālkata.⁷⁴

Einige Tage lang hörten wir, dass sie bis in die Gebirge gelangt seien, aber die Lamja wollte den Apfel immer noch nicht hergeben.

Auf der Ebene der Figuren tritt der Erzähler kurz vor dem Ende der Erzählung mit einer Frage an die drei Brüder in Erscheinung:

Popitach momčeta: „Kak e, momčeta, trudno li se spori s lamjata?“⁷⁵

Ich fragte die Jungs: „Wie ist das, Jungs, schwierig streitet es sich mit der Lamja?“

Eine solche „Einmischung“ des Erzählers in das Geschehen findet im Zaubermärchen nicht statt. Zwar gibt der Erzähler sich dort manchmal in der Schlussformel des Märchens als Ich-Erzähler zu erkennen, jedoch nimmt er, wie beispielsweise in dem Zaubermärchen *Bogatijat s trimata si sina* [Der Reiche mit seinen drei Söhnen], keinen Anteil an der Märchenhandlung selbst:

Az chodich, pich, veselich se na svadbata im i vi donesoch taja prikazka.⁷⁶

⁷³ RADIČKOV 1967, S. 224.

⁷⁴ RADIČKOV 1967, S. 223.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ *Bogatijat s trimata sina*. In: *Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina* 6 (1891), S. 146–150, hier 150.

Ich ging, trank und feierte auf ihrer Hochzeit und brachte euch dieses Märchen mit.

Die Frage des Erzählers nach der Schwierigkeit eines Streits mit einem Drachen wird bereits im Titel der Erzählung Radičkovs formuliert, wobei es sich hier nicht um eine Frage, sondern um einen Hinweis, also die „Moral“ der Erzählung selbst handelt. Auch in diesem Punkt weicht Radičkovs Text von der Volksmärchenvorlage ab, denn in Märchentiteln sind zumeist die Haupthandlungsträger aufgeführt, wie eben auch in *Trimata bratja, jabalkata i lamjata*. Der Titel *Ne spori s lamjata!* gibt also eine Spruchweisheit wieder, die sich im Volksmärchen erst aus den Geschehnissen ableiten lässt. Es kommt hinzu, dass der gegebene Hinweis vor einer Märchenhandlung, nämlich dem Drachenkampf, warnt.

Die Erzählung *Ne spori s lamjata!* kann demnach als Parodie auf das Zaubermärchen *Trimata bratja i zlatnata jabalka* verstanden werden, denn wie die Analyse der Erzählung gezeigt hat, werden die gattungskonstituierenden Verfahren des Zaubermärchens bloßgelegt. Die starre Handlungsstruktur des Märchens wird nicht eingehalten, sondern nur durch die Schädigung und den Auszug der drei Brüder angedeutet. Die aus dem Zaubermärchen *Trimata bratja, jabalkata i lamjata* bekannten Märchenfiguren werden in Radičkovs Text als handlungsunfähige Gestalten entworfen, die nur in der Lage sind, verbal zu agieren, nicht aber die ihnen zugefügte Schädigung zu beheben.

6. Fazit

Vor dem Hintergrund des Zaubermärchens *Trimata bratja i zlatnata jabalka* wurden hier die Märchenbearbeitungen von ELIN PELIN und Jordan RADIČKOV untersucht. Bei dieser Analyse konnte festgestellt werden, dass das nacherzählte Märchen *Trimata bratja i zlatnata jabalka* von Elin Pelin nur in seiner Sprachverwendung von der Volksmärchenvorlage abweicht. Die eingefügten Motivierungen einzelner Handlungen sind als märchenuntypisch zu bezeichnen. Sie verweisen auf den für Elin Pelin maßgeblichen Epochenstil des Realismus. Im Gegensatz dazu stellt Radičkovs Erzählung *Ne spori s lamjata!* eine freie Bearbeitung des Märchenstoffes dar. Die aus dem Zaubermärchen bekannten Figuren werden hier ihren Vorlagen als handlungsunfähige Gestalten gegenübergestellt. Diese Darstellung des Unvermögens der Märchenfiguren in Verbindung mit der durch die Schädigung und den Auszug der drei Brüder in *Ne spori s lamjata!* nur angedeuteten märchentypischen Handlungsstruktur ebenso wie der fehlenden Lösung des Konflikts führen zu einer Bloßlegung der gattungskonstituierenden Verfahren des Zaubermärchens, welche somit zum Gegenstand der autopoetischen Verfahren, die auch in anderen Texten Jordan Radičkovs anzutreffen sind (vgl. z.B. die Erzählung *Tenec* [Tenez]), verweisen bereits auf jenes spielerische Konzept von Literatur, das für die Postmoderne charakteristisch ist.